

Geehrte Wahlmänner!

Unsere wackern Wiener Studenten waren die Ersten, die dem geknechteten Oesterreich die schweren Fesseln abgenommen haben, aber nicht damit begnügten sie sich; sie haben auch uneigennützig genug die erkämpfte Freiheit bis nun bewacht und vor den Angriffen der Feinde wacker vertheidigt. Aber auch die edlen Bürger und Gewerbsleute Wiens haben seit sechs Monaten kein Opfer gescheut, noch durch Gewerbsstockung und drückenden Mangel an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen sich zurückschrecken lassen, wacker zu den unermüdlischen Wächtern der jungen Freiheit unseren Studenten zu stehen, und nicht Einmal im Kampfe für des Volkes gutes Recht haben sie Leben, Weib und Kinder für die Freiheit auf das Spiel gesetzt.

Wer hat aber allein bis jetzt die Früchte dieser unersetzbaren Bestrebungen der hochherzigen Wiener Studenten und Bürger davon getragen? Ihr Landleute seid es. Seit Jahrhunderten habt Ihr unter dem schmählichsten Drucke der bevorrechteten Grundherren geschmachtet, unzählbare oft die thörichtesten Namen habende Lasten haben auf Euch gehaftet, und mit Einem Male seid Ihr davon befreit worden, es gibt keine Herrschaft, keinen Unterthan mehr, Ihr werdet nur Eine Steuer in Zukunft zur Bestreitung der Staatsauslagen zahlen. Für so große unschätzbare Geschenke, die Euch die Wiener gemacht haben, ist es nicht mehr, als gerecht und billig, daß Ihr, die Ihr seit dem März der Freiheit kein bedeutendes Opfer gebracht, die Ihr nicht brodlose Arbeiter zu versorgen habt, jeder nach Kräften in Geld und Naturalien den bedrängten, herabgekommenen Wiener Bürgern und Studenten beispriaget und sie unterstützt.

Dieß könnte nach meiner Ansicht durch eine Sammlung geschehen, indem von jedem Pfarrbezirke die von den Urwählern gewählten Wahlmänner, nach einer unter sich gemachten Eintheilung, jeder von Haus zu Haus die gewünschten Gaben sammeln, in ein Verzeichniß bringen und Gemeindeweise ausweisen, dann mehrere Gemeinden einen Abgeordneten wählen, welcher das Geld sammt Ausweis an den bezeichneten Deputirten nach Wien überbringt. Dieser wird es sich zur Pflicht machen, dafür zu sorgen, daß diese milden Gaben durch seine Einflußnahme nur an Jene vertheilt werden, die derselben am bedürftigsten sind. Das Resultat dieser Vertheilung wird dann einzeln ausgewiesen und in den Zeitungen zu Jedermanns Einsicht bekannt gegeben werden.